

Das Landhaus Bielschowsky

In der letzten Ausgabe der Treffpunkte wurde berichtet über den als Finanzchef beim Weltkonzern Telefunken tätigen Hans Bielschowsky, der das Haus 1928/1929 erbauen ließ und 1935 wegen seiner jüdischen Abstammung vor den Nationalsozialisten in die USA floh, wo er 1940 in seinem fünfzigsten Lebensjahr seinem Leben ein Ende bereite.

Teil 2: Der Nachnutzer Jacques Koerfer

Hans Bielschowsky war als Finanzchef eines Großkonzerns aufgrund seiner Kenntnisse und seiner Kontakte wohl nicht nur in der Lage, vor seiner Flucht einen großen Teil seiner finanziellen Mittel von den Nationalsozialisten unbemerkt in die USA zu transferieren, sodass er und seine Familie im Exil finanziell abgesichert waren, sondern er wird auch umsichtig genug gewesen sein, alles zu vermeiden, was die Behörden auf einen Fluchtversuch aufmerksam machen konnte, d. h., er konnte zum Beispiel sein Haus in Kladow nicht verkaufen. Diese Annahme wird dadurch bestätigt, dass sich im Berliner Adreßbuch sogar noch in den Jahren 1938-1940 für das Landhaus der erstaunliche Eigentümer-Eintrag Bielschowsky, H., Direkt. (New York) findet. Was aber geschah mit dem wertvollen Haus und dem attraktiven Grundstück im Zeitraum zwischen Bielschowskys Flucht und dem Ende des Zweiten Weltkrieges? Während im Adreßbuch für das Jahr 1935 neben dem Eigentümer noch ein R.

Wirschke, Kraftwagenführer – wohl Bielschowskys Chauffeur, der in den Räumen über der Doppelgarage wohnte – als Mieter erwähnt wird, finden wir für die Jahre 1936-1938 den Eintrag Koerfer, J. (?), Dr., Rechtsanw.

Mit dem 1902 geborenen Jacques (Jakob) Koerfer siedelte sich ab 1935/1936 für einige Jahre eine vielschichtige und dynamische Unternehmer-Persönlichkeit in Kladow an. Er war der Sohn des Bauunternehmers und Architekten Jacob Koerfer, nach dessen Plänen 1925 in Köln das 17-geschossige Hansa-Hochhaus als eine der ersten Stahlbetonskelettbauten errichtet worden war, das mit seinen 65 Metern bis 1945 als das höchste Gebäude im Deutschen Reich galt. Das beachtliche Immobilienvermögen, das der Unternehmer über die Jahre vor allem durch den Bau von großdimensionierten Kinos, Büro- und Warenhäusern erwirtschaftet hatte, war allerdings bei dessen Tod im Jahr 1930 aufgrund der allgemeinen



Landhaus Bielschowsky, Blick von der Havelseite aus, ca. 1931

Quelle: Kladower Forum e. V., Archiv Werkstatt Geschichte

NOACKUBE TISCHLEREI GmbH



Noack Kube Tischlerei GmbH
Egelpfuhlstraße 44
13581 Berlin (Spandau)

Tel. (030) 311 62 10 80
(030) 311 62 10 90
Fax (030) 311 62 10 99

www.noackkube.de
info@noackkube.de

Wir lassen keine Wünsche offen

- Sämtliche Tischlerarbeiten
- Verglasungen
- eigene Fenster- und Türenfertigung
- Einbruchschutz
- Innenausbau
- Einbaumöbel
- Reparaturschnelldienst



Wir beraten Sie gern!

311 62 10 70

PRAXIS MEDICAL ISLAND – GANZHEITLICHE MEDIZIN

Dr. med. Gertrud Schäfer

Fachärztin für Allgemeinmedizin

Akupunktur (Master of Acupuncture), Naturheilverfahren

PSYCHOTHERAPIE (VERHALTENSTHERAPIE)

Dr. med. Michael Schäfer

Arzt mit Schwerpunkten Ernährungsmedizin, Autogenes Training, Konfliktberatung

Leistungsspektrum der Praxis

Ruhe-, Belastungs-, Langzeit und Schlaganfall-EKG, Gefäßdiagnostik

Ultraschall, Labor, Lungenfunktion, Laser

Spezialpraxis für Akupunkturbehandlungen und Neuraltherapie

Gewichtsreduktion, Raucherentwöhnung, Anti-Aging, Revitalisierung

Sprechzeiten mit Terminvereinbarung:

Mo-Fr 8:45-12:30 Uhr und 15:30-17:30 Uhr und nach Vereinbarung

Reichsstrasse 103, 14052 Berlin, Tel. 30.10.73.02, Fax 30.10.73.07

E-mail: praxis-schaefer@telemed.de, www.aerzte-im-netz.de/Gertrud.Schäfer

BVG: Bus 104, 149, U-Bahn Linie 2, Theodor-Heuss-Platz

Alle Kassen und private Behandlungen



Sie machen das Beste aus Ihrem Leben. Wir aus Ihrem Schutz.

Was auch immer Sie im Leben vorhaben, wir von der HUK-COBURG sorgen für den passenden Versicherungsschutz.

Bei unseren Lösungen sind nicht nur Haus, Auto oder Altersvorsorge sicher, sondern auch die besten Konditionen zum günstigen Preis.

Erfahren Sie mehr über unsere ausgezeichneten Leistungen und unseren Service und lassen Sie sich individuell beraten. Wir sind gerne für Sie da.

**Vertrauensmann
Dirk Hagmeister**

Tel. 030 3656430
dirk.hagmeister@HUKvm.de
Kladower Damm 310 A
14089 Berlin

**Vertrauensmann
Sascha Benger**

Tel. 03322 210479
sascha.benger@HUKvm.de
Kurpromenade 18
14089 Berlin

**Vertrauensfrau
Manuela Jahnke**

Tel. 030 24618789
manuela.jahnke@HUKvm.de
Am Donnerberg 55
14089 Berlin



HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

wirtschaftlichen Depression beträchtlich geschrumpft, bot aber für den Sohn, der inzwischen als promovierter Jurist in die Immobilienverwaltung der Firma eingetreten war, dennoch ein ausreichendes Fundament für sein zukünftiges geschäftliches Engagement. Er zog 1934 nach Berlin, baute die Koerfer-Familienholding zu einem der größten Kinobesitzer und einem wichtigen Filmproduktionsunternehmen aus und war Vorstandsvorsitzender der im gleichen Jahr unter Beteiligung verschiedener Banken gegründeten Rota-Film AG, die auch den Verleih von Produktionen der Deutsche Universal-Film A.G. (später: UFA) übernahm. Den Höhepunkt der wirtschaftlichen Aktivitäten Koerfers während seiner Kladower Zeit bildete aber die am 24.10.1938 im Rahmen der sogenannten „Arisierung“ vollzogene Übernahme der traditionsreichen Berliner Zigarettenfabrik Garbáty durch eine von Koerfer gebildete Investorengruppe, in der er eine Mehrheitsbeteiligung von 51 % besaß und in der Dr. Emil Georg von Stauff, u. a. Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Aufsichtsratsmitglied der UFA, eine maßgebliche Rolle spielte. Stauff, obwohl zu keinem Zeitpunkt NSDAP-Mitglied, pflegte als einer der wichtigsten Vertreter der Wirtschaft bereits seit 1930 enge und intensive Kontakte zu allen führenden Personen der Nazi-Partei. Mit Genugtuung wird am 12.11.1938 in die Hamburger Nachrichten mitgeteilt: „Im Zusammenhang mit den Aktionen gegen jüdische Geschäfte in der Reichshauptstadt hat der Arisierungsprozeß bisher jüdischer Geschäfte erhebliche Fortschritte gemacht. [...] In den letzten Tagen wurde u. a. die Zigarettenfabrik Garbáty arisiert.“ Der Spiegel vom 19.05.1997 nennt einzelne Kaufsummen: „... Moritz mußte seinen Anteil ... dem Ariseur Jakob Koerfer für

4,7 Millionen Reichsmark überlassen. Koerfer übernahm auch gleich noch die 26 000 Quadratmeter Grundbesitz an der Berliner Straße für 1,7 Millionen Reichsmark.“

Der aus Weißrussland stammende Firmengründer Josef Garbáty-Rosenthal hatte sein Unternehmen von kleinen Anfängen im Jahr 1880 bis 1906 kontinuierlich vergrößert, als er mit dem Kauf eines umfangreichen Fabrikgeländes in Pankow eine neue Stufe der Expansion einleitete. Mit Marken wie Königin von Saba und Kurmark war der Zigarettenfabrikant auch überregional erfolgreich, sodass 1933, als der Gründersohn Moritz bereits seit vier Jahren die Garbáty GmbH leitete, auf dem Pankower Gelände große Firmengebäude mit unterschiedlichen Funktionen und deutschlandweit modernster Ausstattung standen, in denen mehrere hundert Menschen arbeiteten, die monatlich ca. 160 Millionen Zigaretten produzierten.



Portal der ehemaligen Zigarettenfabrik Garbáty, Zustand 2011 *Quelle: Wikimedia, Steffen Zahn*

Trotz seiner jüdischen Eigentümer wurde Garbáty noch 1935 in die Interessengemeinschaft deutscher Zigarettenhersteller aufgenommen, die der Firma eine Produktionsquote von 5,6 % zuwies, während die marktbeherrschende Firma Reemtsma 61,2 % zugeteilt erhielt. Als Folge diverser umsatzschädigender ministerieller Erlasse und behördlicher Schikanen gegen jüdische Fabrikanten, die dazu dienen sollten, die Betriebe unrentabel zu machen und so die jüdischen Besitzer zum Verkauf zu bewegen, mussten auch die Garbáty-Eigentümer Ende 1937 erkennen, dass sie die Firma nicht mehr halten konnten.

Erik Lindner beschreibt in seinem umfassenden und detailreichen Artikel „Garbáty - eine Zigarettenfabrik in Pankow“ [In: Biggeleben, Christof u. a. (Hrsg.), „Arisierung“ in Berlin, Berlin 2007], der die meisten der hier angeführten Informationen über die Firma Garbáty entnommen sind, wie

es bei den komplexen Verhandlungen über einen Verkauf zu einem Konkurrenzkampf zwischen der Firma Reemtsma, die seit 1929 über eine verdeckte Beteiligung 50 % der Garbáty-Anteile besaß, und Jacques Koerfer kam, der zwar kein Fabrikant war, aber aus privaten Gründen von der Familie Garbáty als Interessent genannt worden sein soll. Bei Lindner ist darüber zu lesen: „Am Westufer der Havel im Villenviertel von Kladow besaß Koerfer ein Haus, in der Nachbarschaft zur Familie Moritz Garbáty. Die Ehefrauen Ella Garbáty und Irene Koerfer kannten sich, und auch bei deren Männern war der persönliche Kontakt nicht ausgeblieben. Aufgrund dieser Verbindung war dem umtriebigen Geschäftsmann die Lage der Familie Garbáty bekannt, die seit Ende 1937 auf eine Trennung von der Zigarettenfabrik hinauslief.“ [Lindner, S. 260] Bisher konnte ich leider nicht ermitteln, ob die Familie Moritz Garbáty in Kladow ein

Mobile Fusspflege

E. Wagner



ICH BIN

GUT ZU FUSS

UND KOMME AUCH
ZU IHNEN NACH HAUS'

0170 - 243 59 27

www.evwa-fusspflege.de

COMPUTERLADEN KLADOW

Inh.: Ingo Bartelt-Albrecht

- Hard- und Software
- Vor-Ort-Service
- Büroartikel
- Support
- Zubehör
- Reparatur
- Lieferservice
- Netzwerktechnik
- Individuelle Schulungen



**Sakrower Landstraße 20
14089 Berlin**

☎ 030/3643 5793 📠 030/3643 5794

eMail: Info@computerladen-kladow.de

www.computerladen-kladow.de

Haus besaß. Vielleicht aber ist der Begriff „Nachbarschaft“ räumlich auch gar nicht so eng zu verstehen. Bei der Entscheidung über den letztendlichen Zuschlag für Koerfer waren mögliche private Beziehungen außerdem ohne Bedeutung, sondern im Hintergrund spielten komplizierte Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Behörden und Ministerien sowie politisch einflussreichen NS-Funktionsträgern eine entscheidende Rolle. Da Koerfer das für den Erwerb der Fabrik notwendige Kapital vor allem durch den Verkauf der großen Kinos an die staatliche UFA zusammengetragen hatte und die UFA enge Beziehungen zum Propagandaministerium pflegte, das für bestimmte Veranstaltungen große Säle benötigte, ist anzunehmen, dass das Ministerium an einem Verkauf der Zigarettenfabrik an Koerfer durchaus interessiert war. Von einer maßgeblichen Protektion Koerfers durch das Ministerium kann aber nicht ausgegangen werden, da Koerfer nur einfaches Mitglied der NSDAP war und da zwischen ihm und Goebbels sogar ein persönlicher Interessenkonflikt bestanden hat, wie der Berner Zeitung vom 30.11.2014 zu entnehmen ist: „Das Haus an der Havel war offenbar so attraktiv, dass Joseph Goebbels ein Auge darauf warf. Der Propagandaminister forderte Koerfer 1936 auf, ihm sein Haus «mit Einrichtung» innert 10 Tagen zu überlassen. Koerfer wehrte sich erfolgreich, indem er das Haus der Schweizer Gesandtschaft in Berlin als Ausweichquartier zur Verfügung stellte.“

Diese Aussage ist insofern nachvollziehbar, als Goebbels das Haus wohl kannte, da er in den Jahren 1934 und 1935 mit seiner Familie die Villa Oeding in Kladow als Sommerresidenz nutzte, bevor er sich 1936 in Schwanenwerder niederließ, wo er Grundstück und Wohngebäude des Berliner Bankiers Oscar Schlitter zu einem Spottpreis erworben hatte. Die in Befehlsform vorgebrachte Forderung des Ministers unterstützt die Annahme, dass Koerfer nicht der Eigentümer des Landhauses war, denn sonst wäre eine solche Forderung ja unrealistisch gewesen. Koerfers Reaktion verweist einerseits auf seine besondere Beziehung zur Schweiz, war er doch in erster Ehe mit der Schweizer Generals-tochter Irène Koerfer-Fehr verheiratet, die kurz vor Kriegsbeginn mit ihren drei Kindern wieder in die Schweiz zurückging. Andererseits wirft sie Fragen auf: Wie kann jemand, der nicht Eigentümer eines Hauses ist, dieses einer Gesandtschaft zur Verfügung stellen? Wieso benötigte die Schweizerische Gesandtschaft im Jahr 1936, als in Berlin die Olympischen Spiele stattfanden, ein Ausweichquartier? Und wer konnte zu diesem Zeitpunkt ahnen,

Deutsch-Britischer Yacht Club

Idyllische Lage am Havelufer in Kladow

Segeln für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Liegeplätze für Segelboote

Gastronomie, einzigartiger Havelblick, Sonnenterrasse

Gäste herzlich willkommen!



DBYC | Kladower Damm 217 H | 14089 Berlin | kontakt: vorstand@dbyc.de | www.dbyc.eu

Welcome aboard!

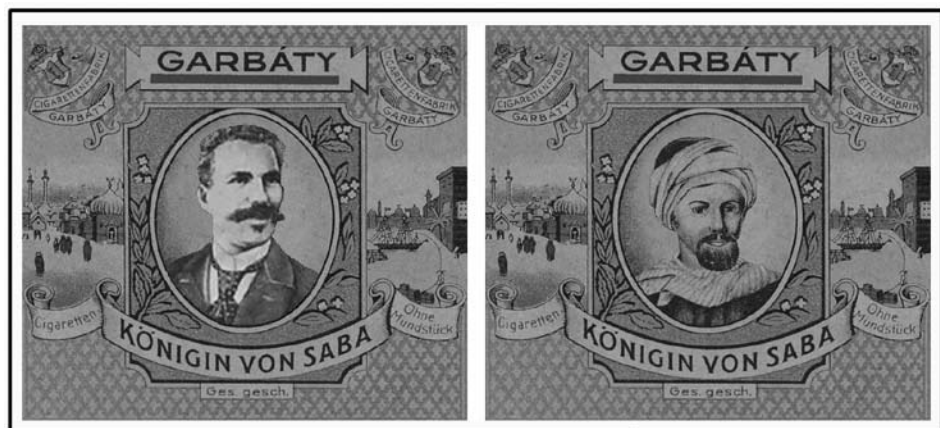
dass dies aber in wenigen Jahren dringend erforderlich sein würde?

Obwohl die Zigarettenfirma durch behördliche Maßnahmen und die Unsicherheiten über den Verlauf des Verkaufs im Jahr 1938 am Rand der Liquidation stand und obwohl Koerfer über keinerlei Erfahrungen mit der Leitung eines solchen Betriebes verfügte, konnte aufgrund seines unternehmerischen Elans und seiner Zielstrebigkeit sowie aufgrund geschickter Verhandlungen und cleverer Werbeideen die neue Geschäftsführung bereits am Ende des ersten Geschäftsjahres einen Gewinn von knapp über einer Million RM vermelden. Einerseits beantragte und erhielt Koerfer die behördliche Genehmigung, die Fabrik unter dem bisherigen Namen weiterzuführen, was für den ökonomischen Erfolg nicht ganz unwichtig war, da es sich um eine eingeführte, auf dem Markt gut etablierte Firma handelte. Andererseits wurde z. B. eine mögliche Erinnerung an den ehemaligen jüdischen Eigentümer dadurch beseitigt, dass auf der Verpackung der Marke Königin von Saba, deren Hintergrund eine orientalisch-städtische Kulisse bildet, der bisher

abgebildete Kopf des Firmengründers Josef Garbáty-Rosenthal durch einen orientalisch anmutenden Männerkopf ersetzt wurde.

Da während des Zweiten Weltkriegs der Bedarf an Zigaretten nicht nur bei den Frontsoldaten stark anstieg, bekamen alle Zigaretten-Produzenten zunehmend Probleme, denn gleichzeitig schnellten die Rohabakpreise in die Höhe, sank die Tabakqualität und wurden die Transportkapazitäten immer knapper. Obwohl die Eroberung der Ukraine und der Krim im Jahr 1941 Möglichkeiten zur Ausbeutung der dortigen Anbaugelände eröffnet hatte, hatten im Folgejahr bereits zwei Drittel aller deutschen Zigarettenfabriken wegen Tabakmangels und ineffizienter Produktionsweisen schließen müssen. Die im letzten Kriegsjahr noch bestehenden 30 Fabriken konnten für die staatlich vorgeschriebene Einheitszigarette nur noch minderwertige Mischungen verwenden. Dies geschah auch in Pankow bis zum Erscheinen der Russen am 21.4.1945.

Werfen wir an dieser Stelle wieder einen Blick in das Berliner Adreßbuch, in dem für die Jahre 1936-1938 Koerfer nicht – wie



Verpackung - links, bis 1938: Joseph Gabarty; rechts, ab 1938: Araberkopf

Quelle: Peter Streubel

im Zitat oben behauptet – als Eigentümer, sondern als Mieter des Landhauses angegeben ist. Dieser Status verändert sich auch in Jahren 1939 bis 1943 nicht, es wird nur der unternehmerischen Entwicklung Rechnung getragen, da die Berufsbezeichnung für Koerfer ab 1939 nicht mehr Rechtsanw., sondern Geschäftsf. und ab 1941 Fabrik. lautet.

Das eigentlich Überraschende aber ist, dass ab 1941 bei Eigentümer ungenannt steht und dass ein Verwalter für das Haus aufgeführt ist: Fenthol, F., Rechtsanw. (W9 Potsdamer Str. 9). Wir erinnern uns, dass Hans Bielschowsky 1940 aus dem Leben geschieden ist und dass deshalb der neue Eigentümer unbekannt sein konnte, aber ungenannt? Und es stellen sich weitere Fragen, die bisher noch nicht beantwortet werden können: Wer hat den Verwalter eingesetzt, und warum gerade diesen, der sich in der Vergangenheit vor allem in bestimmten Kreisen einen Namen gemacht hatte, weil er als juristischer Berater bzw. Beistand von jüdischen Unternehmern und Immobilienbesitzern bei Verkaufsverhandlungen mit staatlichen Stellen und privaten „arischen“ Käufern aufgetreten war. Der bekannteste Fall ist sicherlich Fenthols Agieren im Verfahren um die Firma Simson in Suhl, die Fahrzeuge und Waffen herstellte und 1935 schließlich auf den thüringischen Gauleiter Fritz Sauckel übertragen wurde, der als erstes den Familiennamen aus der Firmenbezeichnung entfernen ließ. Unter der Marke Simson wurden dann später in der DDR u. a. Zweiräder produziert, die seit einigen Jahren z. T. Kultstatus haben. Aus heutiger Sicht ist nicht vorstellbar, wie ein Rechtsanwalt in einem Unrechtsstaat rechtliche Einwände gegenüber NS-hörigen Behörden erfolgreich geltend machen konnte. Außerdem wird Fenthol im Zu-

Warum in die Stadt?

**Verkauf mit Service
HIER bei uns
in Kladow!**

**Fernsehdienst
Kaiser**
TV - Fachhändler

Reparaturservice Antennenbau

Krampnitzter Weg 6

Tel.: 030 365 62 24

sammenhang mit seiner Beratung von holländischen Juden nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Holland im Jahr 1940 als umtriebig bezeichnet, was evtl. als vorsichtiger Hinweis auf die Annahme verstanden werden kann, dass der Anwalt neben den Vergütungen von seinen Klienten auch noch von anderer Seite finanzielle bzw. materielle Zuwendungen für seine Tätigkeiten erhalten hat.

Kehren wir zu Jacques Koerfer zurück, der neben seiner unternehmerischen Tätigkeit seiner Passion als Kunstliebhaber und Kunstsammler nachging. In seiner Kladower Zeit, vor allem während des Zweiten Weltkriegs, hat er als finanziell potenter, fachkundiger und findiger Käufer die Grundlage für seine Kunstsammlung gelegt. Dabei hat er auch an einigen Auktionen teilgenommen, bei denen aus dem Besitz jüdischer Bürgerinnen und Bürger Kunstwerke versteigert wurden, die heutzutage wegen des Drucks, unter dem sich die Besitzer von ihren Werken



Nora

coiffeur

DAMEN . HERREN . KINDER

Coiffeur Nora
Alt-Gatow 48 (neben Netto). 14089 Berlin . (030) 22 32 72 21



Gut, dass
es die AWO gibt!

**Wussten Sie schon, dass die AWO für
6 Kitas in Spandau verantwortlich ist?**

Im Bereich Kladow/Gatow finden Sie
zwei davon:

Kita Kladow,
Mascha-Kaléko-Weg 3-3b
Leiterin: Frau Kühn,
Tel. 365 20 94

Kita Landstadt Gatow,
Saint-Exupéry-Str. 10,
Leiterin: Frau Walter,
Tel. 369 96 990

Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Bäcker aus Tradition

Ritterfeld

LANDBÄCKEREI



In Kladow
Ritterfelddamm 85 • Tel. 3 65 43 63
Sakrower Landstr. 22 • Tel. 3 65 87 63

trennen mussten, allgemein als Raubkunst bezeichnet werden. Koerfers bis zu seinem Tod im Jahr 1990 fortlaufend erweiterte Sammlung, die überwiegend Bilder, aber auch einige wenige Skulpturen enthielt, zeichnete sich durch ein relativ breites Spektrum von Stilrichtungen aus, war mit vielen prominenten Namen besetzt und deshalb auch besonders wertvoll. In der Berner Zeitung vom 30.11.2014 erfahren wir dazu: „Die Geschichte der Kunstsammlung Koerfer beginnt in Deutschlands düsteren Dreißigerjahren, und sie mündet Mitte der Neunzigerjahre in ein spektakuläres Kunstmarktereignis: In drei Auktionen bei Christie's wird die Sammlung Koerfer versteigert – für 158 Millionen Dollar. Bilder von Picasso, Gauguin, Cézanne und Mondrian sind darunter. Das letzte Selbstporträt von Vincent van Gogh – eine Ikone der Moderne – erzielt allein 71,5 Millionen Dollar und wird zum fünftteuersten Werk der Welt.“ So wie es Koerfer in seinem Testament verfügt hatte, wurden die Erlöse zwischen seinen acht Kindern aufgeteilt. Im Dezember 1944, also nur wenige Monate vor Kriegsende, verließ Koerfer Berlin, ging in die Schweiz auf den seiner ersten Frau gehörenden Landsitz Bolligen – nahe bei Bern gelegen – und kehrte nicht mehr zurück, da seine an Kinderlähmung erkrankte Frau kurz vor seinem Eintreffen im Alter von 32 Jahren gestorben war, sodass er sich um die drei noch sehr jungen Kinder kümmern musste. Die von ihm mehrfach beantragte Aufenthaltsbewilligung wurde ihm erst 1947 gewährt und die darauf folgenden Versuche, in der Schweiz mit seiner zweiten Ehefrau auch eingebürgert zu werden, scheiterten letztlich daran, dass sich die Gemeindevertreter von Bolligen

wegen seiner Vergangenheit nicht zu einer solchen Entscheidung durchringen konnten. Er starb 1990 und erlebte deshalb nicht mehr, dass sein unternehmerisches Handeln während der dreißiger Jahre noch nach mehr als fünfzig Jahren Gegenstand des öffentlichen Interesses und einer juristischen Auseinandersetzung wurde, weil die in den USA lebenden Garbáty-Erben nach dem Fall der Mauer wegen des 1938 unter Wert erfolgten Verkaufs der Pankower Fabrik, in der übrigens während der DDR-Zeit die beliebte Marke „Club“ produziert worden war, Ansprüche gegenüber den Koerfer-Erben geltend machten. Nach langen Verhandlungen wurde den Anspruchstellern 1992 insgesamt eine Summe von 15 Millionen Dollar als Entschädigung zugesprochen.

Damit, dass Jacques Koerfer Berlin im Dezember 1944 verlässt, ist die Darstellung der Geschichte des Landhauses Bielschowsky bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges noch nicht ganz ausgeschöpft, denn in den letzten Kriegsmonaten ereignet sich noch einiges Berichtenswerte, was Sie in der kommenden Ausgabe der Treffpunkte lesen können.

Peter Streubel



PRAXIS FÜR
OSTEOPATHIE

rita barz Osteopathin
Heilpraktikerin
Physiotherapeutin

Termine nach Vereinbarung

Telefon 030 200 960 37

www.osteopathie-barz.de

Ritterfelddamm 217. 14089 Berlin

Bestattungshaus Kladow



Gern beraten wir Sie in allen Fragen zur Vorsorge

Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
jederzeit Hausbesuche

K. Müller-Berndt
Parnemannweg 31
14089 Berlin

Tel.: 365 00 838 Tag und Nacht



CENTER FRISEUR KLADOW

Damen - Herren - Kinder

www.kladowcenter.de
Kladower Damm 366
Tel.: 030/364 332 65

Mo. - Fr. 9-18.30 Uhr · Sa. 8-13 Uhr

Massagen - Nagelmodelage
Kosmetik - Fußpflege
Haarverlängerungen



Tischlerei Weidlich

Edle Hölzer mit schönen Oberflächen

*Individuelle Einzelanfertigungen
vom Tischler aus Kladow
mit der Werkstatt in Charlottenburg*

Tische | Badmöbel | Küchen | Einbauschränke | Büromöbel | Regale

Maserbirke • Zwetschge • Makassar-Ebenholz • Satin-Nußbaum • Tineo/Indischer Apfelbaum • Rosenholz • Olive

Kladow:

fon 365 09 370

Werkstatt

fon 500 14 117

fax 500 14 118

mobil 0171 45 55 980

Quedlinburger Strasse 15
10589 Berlin-Charlottenburg
mail@tischlerei-weidlich.de

www.tischlerei-weidlich.de

für Individualisten und Querdenker

